

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Mysterium magnum oder Erklärung über das Erste Buch
Mosis**

Böhme, Jakob

Amsterdam [u.a.], 1678

Das LXXVII. Capittel

[urn:nbn:de:bsz:31-160304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160304)

Das LXXVII. Capittel.

Weitere Erklärung des Testaments Jacobs / von den andern 8. Söhnen / wie beydes das Jüdische Regiment oder Reich auff Erden / und auch die Christenheit darunter fürgebildet sey / wie es mit ihnen gehen würde. Genes. 49.

By den ersten 3. Söhnen Jacobs wird in der Figur das Reich der verderbten Natur / als der Adamische Mensch fürgebildet / was er sey; und bey Juda wird Christus fürgebildet / welcher kommen sollte / und den Adamischen Menschen in sein Reich bringen: Aber beyden andern 8. Söhnen Jacobs wird nun die Figur der Weltlichen Tempel und Stände fürgebildet / wie der Adamische Mensch würde das Ober-Regiment führen / und wie auch immerdar die innere Figur vom Reiche Christi würde dars bey stehen.

2. Denn alhie wird in der euffern Figur erstlich fürgebildet / wo ein jeder Stamm werde seine Wohnung haben / und was sein Ampt in Israël seyn werde: Aber darneben stehet immerdar die Figur / wie der euffere und innere Mensch werde beyeinander stehen; wie das Reich der Natur und das Reich der Gnaden werden beyeinander wohnen / und wie sich die 7. Eigenschaften der Natur im Zorne Gottes nach dem ersten Principio werden auch auswickeln / und in die Figur zu Göttlicher Beschaulichkeit einführen: darauff wolle der Leser acht haben / denn wir wollen die innere und euffere Figur erklären.

V. Das Testament Sebulon.

3. Sebulon wird am Anfuhr des Meers wohnen / und am Anfuhr der Schiffe / und reichen an Sidon. Dß ist erstlich die euffere Figur / wo dieser Stamm im Gelobten Lande wohnen werde / aber der Geist hat auch seine innere Figur / darauff er stehet.

4. Dan Sebulon heisset in der Natur-sprache im Senfu eine Lust die zu Gott gehet / die bey dem Guten wohnet; und deutet alhie an / wie der Adamische Mensch würde

K k lll na)

nahe bey Gott wohnen / und wie er würde von der Söttlichen Beywohne / Lust und Erquickung haben : Dan Jacob zeugete Sebulon von Lea / welche sonst unwerth war / weil sie blöde und nicht so schöne wie Rachel war / welche Lea ihre Hoffnung zu Gott führete / daß er sie wolte segnen daß sie Fruchthar würde / und ihrem Manne Jacob Kinder gebähre.

5. Als sie nun Zebulon gebahr / sprach sie / Gott hat mich wohl berathen / das ist / ich habe meine Begierde zu ihm gewand und er hat sie mir erfüllt : Nun wohnet sein Wille bey meinem / und hieß ihn Beywohnung / das ist / Gott wohnet bey mir / nun wird auch mein Mann in Liebe bey mir wohnen ; und deutet an / wie dennoch die Gnade Gottes in seinem Erbarmen werde bey den armen Adamischen verderbten Fleisches Kindern wohnen / und sie in ihren Elende nicht verlassen.

6. Mehr siehet auf den Bund / daß die Kinder des Bundes in ihrer Adamischen Natur auch nur werden eine nahe Beywohnung in der Hoffnung seyn / daß der eussere Mensch nicht würde das Reich Christi ergreiffen / sondern würde eine nahe Beywohnung seyn / da Christus würde im innern Grunde wohnen / als in der Geistlichen Welt und Adam in dieser Zeit / und doch eine Beywohnung seyn würde.

7. Dan als der Geist hat mit Juda Christum im Fleische gewiesen / so weist er nun allhie das unser eussere Mensch nicht Christus seyn werde / sondern eine Beywohnung Christi : Christus würde den innern Grund besitzen / wie er auch sagt : Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Darumb soll der eussere tödtliche Mensch nicht von sich sagen / Ich bin Christus : Er ist eine Beywohnung Christi / gleich wie die eussere Welt nur eine Beywohnung des Reichs Christi ist / denn Christus ist die innere Geistliche Welt / in der eussern sichtbahren verborgen / wie der Tag in der Nacht verborgen ist / und doch eines bey dem andern wohnet.

VI. Das Testament Isaschar.

8. Isaschar wird ein Weibern Esel seyn und sich lägern zwischen die Grenzen / und er sahe die Ruhe daß sie gut ist / und das Land das es lustig ist / Er hat aber seine Schultern

tern geneigt zu tragen und ist ein Zinsbarer Knecht worden. In diesem Testamente Jfashar druet der Selbst auch erstlich auff die euffere Figur dieses Stammes wo sie solten wohnen / als mitten im Lande / in guter Ruhe / aber doch Zinsbar seyn : Aber die gewaltige Figur siehet auff den inwendigen Grund / als auff die Menschliche Natur.

9. Denn als Lea den Jfathar gebahr / so sprach sie / Gott hat mir gelohnt daß ich meine Magd meinem Manne hab gegeben / und hieß ihn Jfashar / als einen Göttlichen Lohn oder Gegengabe: denn sie hat Rahel der Dudatm ihres Sohns gegeben / daß sie liesß Jacob diese Nacht bey ihr schlaffen / davon sie dieses Sohns schwanger ward / so hieß sie ihn eine Gegengabe Gottes.

10. Aber der Selbst laget in dieser Figur / Er wird ein Beinern Esel seyn und sich lägern zwiffen die Grenzen / welches euffertlich mit ihrer Bohn una wol also war / aber in der innern Figur spricht er : Der Mensch so von Gott erbettet ist / ist wohl eine Gabe und Lohn / aber seine Adamische Natur ist doch ein Beinern Last-Esel / welcher den Adamischen Sack trägt ; aber er wohnet mit seinem Gemüht zwiffen den Grenzen / als zwiffen Gottes und dieser Welt Reich ; sein Gemüht dringet in die Grenze Gottes / und der Leib wohnet in der Welt.

11. So muß das Gemüht seyn wie ein beinern dienstbahrer Esel / welches / ob es wohl in einer guten Ruhe und Wohnung an der Grenze Gottes figet / so muß es doch den Last der Sünden und des Todes in dem irdischen Sack tragen / und ist kein abkauffen mit dem Dudatm für den Todt des irdischen Menschen ; auch hilfft kein von Gott erbitten / daß dadurch der Beinerne Esel zur Göttlichen Freyheit könte kommen / Er muß ein Esel bleiben biß ihn Christus in sich in die Ewige Ruhe einführet : Der Adamische Schade ist zu groß / der Esel muß den Sack im Tode Christi lassen / anders wird er seiner nicht loß.

12. Er sehet aber die Ursachen darzu / warumb er ein Beinern Esel bleiben muß / denn er spricht: Er sahe die Ruhe das sie gut ist / und das Land daß es lustig ist / das ist / daß das Gemüht noch immerdar werde in der Fleisches Lust

Lust ruhen wollen / und werde der irdischen Lust begehren zu pflegen / deshalb muß das Gemüht ein Dienbarer Esel und Knecht Gottes Zorns seyn; und scheidet also den natürlichen Adamschen Menschen vom Bundes Saamen/ als von der Person Christi/ daß der Natürliche Adamische Mensch in seiner angebohrnen Natur nur dieser Esel mit dem Sack sey / biß Christus sein Reich in ihm besiget; da hilfft weder Bund noch bitten / Adam bleibt in dieser Welt ein Esel / biß der Sack weg ist / so heisset er alsdan ein neues Kind in Christo / welches neue Kind in dieser Zeit der inwendigste Grund ist: Aber der Weirerne Esel ist des neuen Kindes Werkzeug/ darauff der Sack getragen wird/ dan die Dienstbarkeit des Zorns Gottes wehret so lange der Sack vorhanden ist.

VII. Das Testament Dan.

13. Dan wird Richter seyn in seinem Volck / wie ein ander Geschlecht in Jsrael: Dan wird eine Schlange werden auff dem Steige / und etne Natter auff dem Wege / und das Pferd in die Ferren beißen/ daß sein Reuter zurück falle: Herz ich warte auf dein Heyl. Dieses ist eine gewaltige Figur von dem eufferlichen Gewalt der Menschlichen Venter im Reiche dieser Welt/ und ist also mächtig präfiguriret / daß es schrecklich zu lesen ist / so man seine Figur recht anseheth / und stehet doch für Gott in eigener Figur also: Der Geist spricht; Dan wird Richter sein in seinem Volcke / wie ein ander Geschlecht in Jsrael.

In der Figur stehet also:

14. Dan stehet in der Figur aller eufferlichen Amptverwalter vom höchsten Gewalt / biß auff das Regiment des Menschlichen eigenen Lebens; So spricht der Geist von ihm/ er wird in eigener Macht seyn/ wie ein ander Mensch unter andern: Für Gott ist er nichts grösser in seiner Natur geachtet als ein Knecht/ dan er diener Gott in seinem Ampte/ als ein ander Knecht seinem Herrn; das Ampt ist Gottes / darinnen er als ein Richter setzet. Das Ampt ist der Gewalt / und er selbst ist für Gott wie ein ander Mensch.

15. Aber der Geist spricht: Dan wird eine Schlange werden auff dem Wege/ und eine Natter auff dem Steige /

das

das ist / diese Richter in Gottes Amptern werden Giff
aus dem Gewalt ziehen / als eigenen Willen / und von sich
sagen / Mein ist die Gewalt / ich bin das Ampt; das heisset
auff dem Wege / dan der Weg den sie gehen sollen ist Got-
tes / als die wahre Gerechtigkeit / so spricht Dan: Das Land:
Irem / die Stadt / das Dorff / das Gut / das Geld ist mein /
es ist mein eygen / ich will es zu meinem Nutz und Ehren
brauchen / und in diesem Ampte leben wie ich will.

16. Und dieselbe Fehheit ist die Schlange und giftige
Natter auff dem Steige / dan sie gehet ettel schädliche
Schritten auff dem Steige der Gerechtigkeit; sie machet
die Gerechtigkeit zur Meinheit / daß sie thue was sie wolle:
Sie spricht / ich bin ein Herz / die Stadt / Land / Dorff /
Gewalt / ist mein / ich mag mit den Leuthen tuhn wie ich
wil / sie sind mein; und sauget also aus Gottes Richter-
ampt ettel Giff / und quälter dadurch den Elenden / und sticht
mit dieser Giff in dem Wege des Ampts um sich / wie eine
Natter und Schlange.

17. Dan der Geist spricht: Er wird das Pferde in die
Zerßen beißen / daß sein Reuter zurück falle / das ist / er
wird das Pferde / als das Ampt darauff er reitet / in die
Zerße / als in die Gerechtigkeit beißen / daß die Gerecht-
keit als der Reuter Gottes / den er führen soll / zurück falle /
und er als der Reuter Gottes an statt der Gerechtigkeit re-
giren möge; darauff spricht der Reuter der Gerechtigkeit in
seinem Ampte: Herz / ich wart auff dein Heyl / das ist / biß
du den rechten Reuter Christum sendest / welcher wieder
über diese Natter und Schlange retten soll.

18. Als Rachel dem Jacob kein Kind gebähren könnte /
entrücktere sie sich wider Jacob und sprach zu ihm: Schaffe
mir Kinder / wo nicht / so sterbe ich: Jacob aber ward zorn-
ig auff Rachel und sprach / Bin ich doch nicht Gott / der die
deines Leibes Frucht nicht arben wil: Sie aber sprach /
siehe / da ist meine Magd Bilha / lege dich zu ihr / daß sie
auff meinem Schooß gebähre / und ich doch durch sie erbauet
werde: Und sie gab ihm also Bilha ihre Maad zum Wet-
te / und Jacob legte sich zu ihr: also ward Bilha schwang-
er und gebahr Jacob elnen Sohn; Da sprach Rachel /
Gott hat meine Sache gerichtet / und meine Etim-

me erhdret / und mir einen Sohn gegeben : darum hieß sie ihn Dan.

19. Dieses ist nun die gewaltige Figur bey dem Testament Jacobs / da er von Dan so schrecklich weisfagete / daß er würde eine Schlange werden ; und deutet in der rechten Figur an des Menschen eigenen Willen / welcher sich nicht wil lassen Gott richten und führen und immerdar wider Gott murret / wie Rahel wider Jacob murrete / daß es ihr nicht gieng wie sie wolte / und trogete Jacob / er solte ihr Kinder schaffen oder wolte sterben / darüber Jacob erzürne.

20. So stellet nun der Geist die Figur dar mit Bilha / Rahels Magd / welche sie Jacob zum Weibe gab / welche diesen Dan gebahr / welcher solte ein Richter und Schlichter seyn des Zorns und Streits zwischen Jacob und Rahel / da der eigene Wille bey Rahel mit Gewalt wolte Kinder haben.

21. Und präfigurirt uns dieses / daß das Weltliche Richteramt von Gottes Magd / das ist / vom Reiche der Natur seinen Ursprung habe / daß Gott den Menschen unter kein Richter- amt geschaffen habe / sondern der eigene murrende / widerwertige Wille des Menschen welcher nicht wil Gott gehorffamen / und sich seinen Geist nicht wil richten und führen lassen / der hat es verursacht / daß Dan / als der Gewalt zu richten ist in der Schooß Rahel / als in die Freyheit der Natur gebohren worden.

22. Darum fällt der Geist im Bunde mit Jacob / so ein strenge Urtheil darüber und spricht : Dieser Dan / das ist / dieses Richteramt wird zur Ratter und Schlange werden auff dem Wege der Gerechtigkeit / und das Recht / als sein Pferd in die Fesseln beißen / daß sein Reuter als das Recht und Gerechtigkeit / zu boden falle / alsdan solle die Natur auff Gottes Heyl warten / als auff das Recht Christi durch die Liebe / da dan Dans Amt auffhören soll.

23. Welches die Babel woll zubedencken were / weil du dich Christt rühmest / ob auch dein Heyl in dir sey / daß du dich selber richtetest und nicht müßtest Richter haben / welche deine Ungerechtigkeit müssen richten / in welcher

welcher du kein Christ bist / weil du nur stets mit Rahel murrest und deinen Willen suchest / darum so muß dich auch die Ratter und Schlange. Dans wol stechen: dan deine Bosheit ursachet das/ als dein eigener Muthwille: Darum hac dich auch Gott unter den gefallenen Reuter Dan gegeben/ daß du muß also Leib-eygen und als ein gezähmtes Ross einher gehen/ daß dich die Schlange sticht mit ihrem Bistritachel / als mit der Gewalt der Selbstgenommenen Eygenheit.

24. Aber daß der Reuter Dan muß zurück fallen / deutet an/ daß dieser Dan mit seinem Ampte soll im Gewissen der Christen / wan sich die zu Christo wenden und Buß thun/ zurück fallen/ dan in der Buß höret Dans Regiment auff/ der Reuter Gottes Zorns fällt zurück. So ist auch ein jeder Christ schuldig von Herzen alles zuvergeben / wan die Buß und die Erkändnuß der Sünden kom: / und das Richterampft ist das Sündenampft / daß das recht vom unrechten scheidet / und gehet allezeit über das falsche/ aber die Schlange beisset ofte das Pferd in die Ferssen/ als Günst / Hochheit / Geschenk und Gaben: diese machen Dan zur Ratter und Schlangen.

25. Und sehen aber klar/ daß Dan/ als das Richterampft bey Israel / in dem murren und Widersillen seinen Uhestand hat / und Dan nur ein schlechter des Streits ist / und nicht wie er metnet / ein eigen Herz seines Ampts / sondern ein Scheideman/ wie Rahel sagte: Gott hat meine Sache gerichtet / als nemlich mit diesem Dan/ threr Magd Sohn/ und nicht threm eigenen Sohn / anzudeuten/ daß ein Kind Gottes keines Richters bedarff / es richtet sich selber und leydet mit Gedult.

VIII. Das Testament Gad.

26. Gad gerücket / wird das Heer führen und wieder herumf führen: Diese Figur präfiguriret nicht eben dieses / daß die Kinder Gad sollen eitel Heerführer seyn / wie denn auch nicht Dans Kinder eitel Richter/ sondern es stellet die Geistliche Figur dar/ welche auch bey Lea zu sehen ist/ welche thre Magd auch Jacob gab / da sie aufhörte zu gebären /

bähren / und also wolte ehlen / und es Rachel zuvor thun :
Denn Gad ward von Silpa geböhren / und solte Dan zu-
vorkommen / denn sie sprach Rüstig / wende dich thme vor /
und wiederherum zu mir ; und deutet an die Menschliche
Fürsichtigkeit / als Listigkeit und falsche Klugheit / die mit
allen Listen dem Rechte und Gerechtigkeit zuvorkommen
würde / und würde sich über alle Warheit und Recht
schwüngen.

27. Denn Gad und Dan sind beyde von den Mägden /
und sind in der Figur wie ein Streit / denn Rachel und Lea
woltten je etne der andern zuvor kommen / darum war ihr
Weg ein eitel Contrarium : Also siehet auch diese Figur :
Wenn Dan will richten / so komt Gad mit seiner listigen
Geschwindigkeit / und wüschet thme aus seinem Ampte mit
scheinlichen Reden / auch mit Lügen und Verdrehen : denn
er drähet alle Warheit wieder herum / und setzet seine ge-
schwinde List in das Recht der Warheit / so wird alsdenn
der Richter blind für seiner Geschwindigkeit.

28. Dieses deutet der Geist gewaltig auff Israel / wie
sie unter einander leben würden / und wie nur der elgene
Gewalt mit Dan / und die Geschwindigkeit mit Gad wür-
de die Welt regieren : Aber dieses sind beyde nur der Mä-
de Kinder / und nicht der Freyen / und ihre Empter sollen
ein Ende nehmen.

IX. Das Testament Affer.

29. Von Affer komt sein fett Brodt / und er wird den
Königen zu gefallen tuhn : Als Silpa / Lea Magd hatte
Gad geböhren / als den rüstigen / listigen / allezeit gerüsten
auff allerley listige Anschläge wider das Recht Dan / so
spricht Moyse / gebahr sie Jacob den andern Sohn / da
sprach Lea : Wol mir / denn mich werden selig preisen die
Töchter / und hieß ihn Affer / und Jacob sprach im Testa-
ment / von Affer komt sein fett Brodt / und er wird den Kö-
nigen zu gefallen leben : Alhier nimt Jacob als der Geist
im Bunde / diese zween Brüder fast in eine Figur : Denn
Gad hat die Geschwindigkeit / und Affer nimt sein fett
Brodt von dem Könige / und Lea sagt bey seiner Gebuhr /
mich werden selig preisen die Töchter.

30. Alhie

30. Nahe stehet nun die Figur / was das für eine Deutung sey: Gad richtet seinen Weg mit Isten aus / und Asser mit Heuchelei bey den Königen und Gewaltigen / das von er fette Tage und Bollust bekommt: Das sind die jentzen / welche sollen in Empyern sitzen und richten / die ruhn alles den Herrn und Könige zu gefallen / daß sie von ihnen gelobet werden / und daß sie ihr fett Brodt davon haben / und deutet der Geist bey diesen drey Söhnen gewaltig / was für Leute würden die Welt regiren / als mit Dan die Schlange / als eigener Wille / und mit Gad die Eßf und Trug / und mit Asser die falsche Heuchelei / welche alzeite bey den Königen sitzt / und um ihr fett Brodt dienet / und nur nach Lob und Ehren der Menschen trachtet.

31. Darum saget der Geist: Von Asser kommt sein fett Brodt / wehne kommt das fette Brodt den geschwinden listigen Köpfen / welche den Heuchlern ihre Sachen ins Recht setzen; Der Heuchler sitzt bey dem Könige / und lobet ihn in seiner Eigenheit / und saget / thue was du wilt / es ist alles gut: und wenn es der König wolte gerne im Schein des Rechtes haben / daß es auch gelobet werde / so kommt Gad mit seinem geschwinden listigen herumgedrehten Rechte / und setzet dem Könige seinen eigenen Willen ins Natur-recht / daß es scheinert recht seyn / deme gibt Asser des Königs fette Brodt: also leben sie alle drey in der Schlange / und beissen das Pferd in die Ferse / und sind alle drey der Mägde Kinder / als Diener des eigenen Willens.

32. Dan ist der Ober-ampt-verwalter: Gad ist sein Raht im Gerichte / als die Juristen sind / und Asser sind seine Edele Rähte: Diese hat der Geist in ihrem Testament mit denen Dingen versehen / die sie hernach treiben würden: Dan der Testator sagte nicht: Ihr sollet solche seyn / sondern / ihr werdet solche werden / und setzet cresslich an / was das Regiment auf Erden in eigenem Willen der menschlichen Natur seyn würde.

X. Das Testament Naphtalim.

33. Naphtalim ist ein schneller Hirsch / und gleebet schnelle Reden. Naphtalim ist der ander Sohn Bilha / Rahels Magd / den sie nach Dan gebahr / und ist ein rechter Bruder

Bruder Dan: Dieser Bruder Naphtalm ist nun bey dem Richter und Könige / und deutet an die irdische Weisheit vom Gestirn / welche mit zierlichen schönen Reden das Richteramt schmücket / daß Dan/ Gad und Asser weise verständige Herren genant werden.

34. Aber er komt auch nur von dem Streite zwischen Rachel und Jacob: Denn Rachel sprach als ihm Bilha ihre Magd gebahr / Gott hat es gewant mit mir und meiner Schwester / und ich werde es ihr zuvor thun: das deutet in der Figur an/ das diese weise Reden des Naphtalims in diesem Richteramt würde alle Sachen können biegen und wenden / das der eigene Wille ein Richter aller Sachen bleiben würde/ daß also niemand wegen dieser vier Regenten der Mägde Söhne / würde können etwas aufbringen / sondern sie würden in Israhel das Regiment haben und die Welt regieren / und es allen Menschen zuvor thun.

35. Aber sie seynd nur alle vier der Mägde Söhne: Und Sara sprach zu Abraham / stoß der Magd Sohne hinaus/ denn er soll nicht erben mit meinem Sohne Isaac/ und Gott ließ ihm das gefallen / und befahl Abraham daß zuthun / anzudeuten/daß diese Empter nicht sollen das Reich Christi erben noch besitzen / sondern ihre Endschaft haben/ wenn Christus als der freyen Sohn / würd das Reich einnehmen / so würden alle diese Stände außgestossen werden / und er alletne / in seinen Kindern und Gliedern regieren/

36. In diesem Spiegel besetze dich nun du kluge / hochweise/ verständige Welt / in deiner Klugheit/ Wohlredendheit/ Gunst/ Macht und Ehren / und siehe worinnen du stehst / und weme du dienest: beschaw dein fett Brod/ Item das Lob der Könige / denen du dienest / und was du thust und für hast / wie du in deiner Figur für Gott und dem Reich Christi stehst; Deine Wohlredendheit gilt für Gott nichts / deine Klugheit und Listigkeit auch nichts / wirstu nicht recht rathen/ und die Wahrheit sagen und thun/ und deinem Oberherren diese Natter und Schlangen im Testament Dan gebähren/ und bist selber nur dieselbe Natter und Schlange / welche das Recht und Gerichte in die Ferse heisset / so

wirst du auch der Schlangen Ende und Lohn im Höllischen Feuer dafür bekommen.

XI. Das Testament Josephs.

37. Joseph wird wachsen: Er wird wachsen wie an einer Quelle: Die Töchter träten einher im Regiment / und wiewol ihn die Schützen erzürnen / und wieder ihn kriegen und verfolgen / so bleibet doch sein Bogen fest / und die Arme seiner Hände starck durch die Hände des Mächtigen in Jacob: Aus ihm sind kommen Hirten und Steine in Israel / von deines Vatters Gott ist dir geholffen / und von dem Allmächtigen bistu gesegnet mit Segen oben von Himmel herab / mit Segen von der Tiefe die unten lieget / mit Segen an Brüsten und Bäuchen; Die Segen deines Vatters gehen stärker / als die Segen meiner Vorältern nach Wunsch der Hohen in der Welt / und sollen kommen auff das Haupt Josephs / und auff den Scheitel des Nazir unter seinen Brüdern.

38. In diesem Testament Josephs stellet nun der Geist im Bunde mit Jacob die Figur dar / was ein rechter Gbttlicher Regente sey / in deme der Geist Gottes regiret / der nicht der Magd Sohn sey sondern der Freyen / welcher in seinem Ampte Gott und seinen Brüdern dienet / der aus der Wahrheit und Gerechtigkeit regiret / und die Drenjucker und Heuchler nicht um sich duldet / der nicht eigenen Nutz und Ehren suchet / sondern Gottes Ehre und seiner Brüder Nutz: Einen solchen hat der Geist mit Joseph trefflich präfiguriret.

39. Denn Joseph war nicht ein eingedrungener Regent sondern ein rechtberuffener / nicht um List und kluger Redewillen / daß er könnte das Köpfelein bey dem Schwanz herum drehen und die Einfalt bereden / es sey der Kopf: da die Heuchler solcher Regenten sprechen: Ja es ist der Kopf / daß sie nur ihr fett Brodt zu Hofe essen mögen: Er fasse nicht mit geschickten scharffen Reden ins Richteramp / sondern durch Gbttlichen Verstand: so er hette wollen heucheln und hüßeln / so hette er wol können bey Potyphar ein Regent seyn: alleine es solte nicht seyn: dan in ihm stund die Figur eines warē ChristenMenschen / wie der

selbe sein Leben / und auch sein Ampt regieren würde / und wie der gute Quelbrun Christus würde durch ihn außquäl-
len / und durch ihn richten und regieren.

40. Denn Jacob hub das Testament an und sprach: Joseph wird wachsen / er wird wachsen wie an einer Quä-
le / daß ist / seine Weisheit wird in Gottes Krafft wach-
sen / und auß ihm außquäl- / daß er weisen Rath finden
wird ; Item die Töchter treten einher im Regiment / das
ist / seine weise Worte und Rathschläge gehen daher / wie ein
schöne Tochter in ihrer Jungfräulichen Zucht und Tugend.

41. Item / und wiewohl ihn die Schützen erzörnen / und
wider ihn kriegen / und ihn verfolgen / so bleibet doch sein
Bogen feste / und die Arme seiner Hände stark / durch
die Hände des Mächtigen in Jacob / das ist / wiewohl ihn
der Hauffel mit seiner Rotte ansicht und ihn verachtet / daß
er nicht eigene Ehre und Ruh suchet / und seine Pfeile durch
falsche Leute auf ihn scheußt / welche ihm Lügen unterm
Schein der Wahrheit beybringen / so bleibet doch seine
Weisheit unter Göttlichem Arm / und sein Wille zur Ge-
rechtigkeit / wie ein stärker Bogen stehen durch die Beywoh-
nung des mächtigen Gottes.

42. Item / aus ihm seynd kommen Hirten und Stelne
in Israel / daß ist / aus ihm / aus seiner Weisheit kommen
andere weise / gerechte / verständige Regenten / als treue
Räthe / welche neben ihm Hirten und Seulen im Regi-
ment sind : Denn wie der Fürst ist / also sind auch seine
Räthe / spricht man : Wenn die Räthe sehen / daß der Für-
ste die Gerechtigkeit liebet / und daß ihm mit Heuchelen
nicht gedienet ist ; daß bey ihm nur fromme / wahrhaffte
und verständige weise Leute gelten / so besetzigen sie sich
auch auf Weisheit und Gerechtigkeit / daß sie ihm dar-
innen gefallen / so hat das Land gute Hirten.

43. Item / von deines Vatters Gott ist dir geholffen /
und von dem Allmächtigen bistu gesegnet / das ist / von dem
Gott Abraham / welcher Abraham halff / hastu Weis-
heit und Verstand bekommen / und der hilff dir wider deine
Feinde / und wider ihre Pfeile / und von dem Allmächtigen
bistu gesegnet mit Segen oben vom Himmel herab / mit
Segen von der Tieffe die unten lieget / mit Segen an Bräu-
ren

ffen und Bächen / das ist / von der Warte des Herren
 solstu Gut / Ehre und Nahrung empfangen / der wied dich
 an Leib und Seel / an Haab und Gut / und in allen deinen
 Wegen segnen / und dir genug geben / daß du der List / und
 Trug mit verkehrtem Rechte nicht wirst überßen / du wirst
 nichts von Eigenheit überßen sagen / und wirst doch viel und
 genug haben.

44. Denn ein Gottsfürchtiger der die Eigenheit ver-
 lästet / der krieget im Reiche Christi alles dafür / der Him-
 mel und die Welt ist sein / da sich der Gottlose dargegen
 muß mit einem Stücke behelffen / welches er doch in der
 List nur gestohlen hat / und mit Trug an sich bracht / und
 nichts mit nimmet von hinnen als nur die Hölle / und setze
 falsche Ungerechtigkeitt / und den Fluch elender Leute / wel-
 che er hat auf Erden gemartert / die haben thme mit ihrem
 Fluche das Hölliche Feuer angezündet / das nimt er mit.

45. Item / die Segen deines Vatters gegen stärker /
 denn die Segen maner Vorältern / nach Wunsch der Hohen
 in der Welt / und sollen kommen auf das Haupt Josephs /
 und auf die Scheitel des Nazir unter seinen Brüdern :
 das ist / Jacobs Segen gina darumb stärker als seiner
 Vorälteren / daß in ihm der Glaubens Ros war ausgezüh-
 net / und in vfel Äste und Zweyge kommen : Dan die
 Frucht erzegete sich mehr / als bey Abraham und Isaac :
 Denn Abraham zeugete nur einen Zweig aus der Bundes
 Linea , als den Isaac / also zeugete Isaac auch nur e-
 nen Zweig aus der Bundes Linie , als den Jacob / da-
 hin sahe der Geist ; Weil Jacob hatte zwölff Söhne ge-
 zeuget / welche allesampt in der Wurzel der Bundes
 Linea stunden / und wuchsen daraus als Zweige (in Juda
 aber stund der Stamm) so sagte er / seine Segen gingen stär-
 ker ; wie ein Baum / welcher ist vom Stamme in Äste
 gewachsen.

46. Daß er aber saget : Nach Wunsch der Hohen in
 der Welt / darunter deutet er an / die Glückseligkeit des
 gebenedeyten Segens / wie ihnen die Reichen der Welt nur
 Hochheit und Güter wünschen / also empfangen diese im Se-
 gen Gottes zeitliche und ewige Güter ; diese sollen durch den
 Segen Jacobs kommen auf das Haupt Josephs / das ist /

auff seine Kinder / daß sie sollen in diesem Gewächse gute Früchte tragen: Dann das Haupt deutet an die Blüt und Früchte dieses Baums.

47. Item / und auff die Scheitel des Nazir unter seinen Brüdern / das ist / der Segen sol nicht allein aus der Wurzel des Linea ausbringen / daß dieselbe unter Jacobs Kindern allein im Segen stunde als der Stamm Juda / sondern auff die Scheitel des Nazir / als auff den Grund der natürlichen Wurzel des Adamischen Baumes in ihnen allen / daß sie allesamt sollen seyn / wie ein fruchtbarer Baum / aber von ihren Ständen und Weltlichen Eymptern darinnen sie wurden künfftig böse leben / seket er die Figur bey dem Dan / und den vier Brüdern von den Mägden Jacobs Weibern / wie endlich die Schlange würde das Regiment in der Adamischen Natur führen / und wie ihre Nachkommen würden in den Eymptern leben / was für eine Welt darinnen entstehen würde / wie solches bey den Juden und bey den Christen ergangen ist.

XII. Das Testament Benjamin.

48. Benjamin ist ein reissender Wolff / des Morgens wird er Raub fressen / aber des Abends wird er den Raub austhellen: Benjamin ist Josephs leiblicher Bruder gewesen / und der Gelft saget doch von ihm: Er sey ein reissender Wolff / welcher des Morgens werde Raub fressen: In diesem Testament Benjamin ist die allerheimlichste Figur der ganzen Schrift / und ist doch in ihrem Wilde in der Auswickelung im Werke die aller offenbahelichste Figur / welche also klar in der Erfüllung stehet / daß man es mit leiblichen Augen sieht / und doch auch daran mit der Vernunft ganz blind ist.

49. Diese Figur ist erfüllet / und ist noch im Werke und sol auch noch erfüllet werden / sie ist also heimlich und doch also offenbahr als der Sonnenschein am Tage / und wird doch nicht verstanden: Aber den Magis und Weisen ist sie bekant / welche zwar viel davon geschrieben / aber noch niemahls recht ausgewickelt haben / weil die Zeit des Abends / da der Raub Benjamins sol ausgetheltet werden / noch ist ferne gewesen / aber nun nahe ist: so sollen wir

wir etwas hiervon entwerffen / und den unsern den Sün geben nachzudencken / und doch auch den Unweisen stum blei ben / weil sie im Finstern sitzen / und ihren Rachen nur nach Raub aufsperrern.

50. Die zween Brüder Joseph und Benjamin sind das Bilde der Christenheit / und eines Christen Menschen / welcher in seiner Figur zweyfach siehet / als der Adamische Mensch / welcher in seiner Natur ist Benjamin / und der neue Mensch aus dem Bunde in Christi Geiste ist Joseph andeutent ; und siehet die Figur / wie Christus habe den Adamischen Menschen an sich genommen / daß dieser Mensch halb Adamisch und halb Himlich sey / und gang in einer Verfohn alda siehe / welche nicht mag getrennet werde.

51. Also auch figuriret er in diesem Bilde die Christen heit für / wie sie werde Christum annehmen und Christen werden / da in ihnen würde Christus und auch der böse Wolf Adam regieren / das ist / wan sie würden den Glauben an nehmen / so würden sie also gierig und eyffertig seyn als ein Wolff / und würden die Heyden mit Gewalt an sich ziehen / und würden sie aber freßen / das ist / wo man nicht würde wollen überal gleiche Meynung mit ihnen halten / so wür den sie anheben andere Meynungen zu verdammen / auch mit Krieg und Schwerd zu verfolgen / wie ein zorniger Löwe oder Wolff betisset und auffreisset / also werden sie im Eys ser um sich freßen mit Bannen und Schwerd / und solches darum / nicht daß sie in Christi Geiste also eyffern würden / sondern aus dem Wolfe des bösen Adams / welcher sich wur de in Getstlichen und Weltlichen Ständen allezeit über den Selbst Christi schwingen.

52. So würde ihr Eysser nur aus dem freßenden Wolfe se seyn / da man mehr um zeitliche Güter und um fette Tage und Weltliche Ehren würde unter Christi Nahmen eyffern / als um die Liebe / Warheit und Seeligkeit : Sie würden nicht in Christi Liebe Krafft eyffern / sondern in des freßenden Wolfes : Auch werden sie einander in dem Eysser ihrer Gewohnheiten / darinnen sie doch nur für Gott heucheln würden / selber als Geizige Wölfe auffreß sen ; Also würde auswendig der Wolff regieren / und aber doch inwendig in den wahren Kindern würde Chris tus

stus regiren: Auswendig Benjamin/ als der Natürliche Adam / welcher zwar auch ein Christ ist / aber er ist nach seiner Auferstehung / wenn er des Wolfes loß ist /) und inwendig Joseph / welcher unter dem Wolfe verborgen ist.

53. So deutet nun der Geist Jacob im Bunde Gottes auff die Zeit / wie es gehen würde: als in der ersten Christenheit würden sie eysern/ und nach Gott in Christi Geiße hungern / und sich doch müssen verbergen / und für den Feinden verkröthen / wie ein Wolff deme man nachtrachtet als ein Feind.

54. Wenn sie aber würden groß werden/ und Königlichheit besitzen / das ist / wenn Christi Nahme würde unter der Gewalt des Daus kommen/ daß aus der Christlichen Freiheit würden Gesetz und Ordnungen werden / und ihre Orden würden unter Weltlichen Gewalt und Herrschung kommen: so würde diese Christenheit ein Wolff werden / welcher nicht mehr würde in der Liebe Christi rüchten und fahren/ sondern wer ihre Bauch-orden nicht würde alle gut heißen/ den würden sie mit Ban/ Schwert/ Feuer und Rache fressen/ und würden um Christi Nahmen / und um ihre Aufsjage Krieg anrichten / und die Vöcker mit Gewalt zur Bekändniß Christi zwingen / und um sich fressen wie ein Wolff / und immerdar nach Raub jagen / und doch nur meistentheils fremder Vöcker Gut und Gewalt meinen.

55. Also würde dieser Wolff Benjamin des Morgens/ als in seinem Aufgang Raub / fressen / und gegen den Abend würde er diesen gefressenen Raub wieder austheilen / das ist / gegen dem Ende der Welt/ wenn sich Josephs Regiment wird wieder empor schwingen / daß Christus ganz offenbahr werden wird / und dieser Wolff aufhören wird / so wird Benjamin / als die heilige wahre Christenheit/ den Raub Christi / welchen Christus dem Tode und der Höllen abzehrungen hat / austheilen.

56. Dieses Austheilen soll noch kommen / und ist schon kommen/ und ist doch nicht da/ und wievol es warhafftig da ist/ und daran ist die ganze Welt blind/ auffser den Kindern der Geheimniß: Die Zeit ist/ und ist nicht/ und ist doch warhafftig/ da deser Raub Christi/ und auch des Wolffs Raub soll durch Josephs Hand in Benjamin Hand gegeben/ und ausgeheller werden.

57. Das

57. Das laß die Babel ein Wunder seyn / und doch auch kein Wunder : denn du hast nichts / und siehest nichts / dar- um du dich könntest wundern / gleichwie ein junges Bäum- lein aus einem Saamen wächst / und ein großer Baum wird / der viel schöne Früchte bringet / da man sich ob dem Korn oder Saamen solte wundern / wie ein so köstlicher Baum / und so viel guter Früchte sind in einem einigen Korne verborgen gewesen / die man nicht erkant noch gese- hen hat. Darob (weil man nur eine Wissenschaft davon hat / daß es möglich sey / aus dem Korn ein Baum zu wer- den) man sich nicht wundert : dan man siehet nicht wie das zugehet / oder wo die große Krafft gewesen ist : also auch jezund / man siehet wol das Korn zum Baum / aber die Vernunft verachtet das / und glaubet nicht daß ein solcher Baum dartinne liege / davon so viel guter Früchte kommen sollen / daß dadurch Benjamins Reich am Ende der Zeit et- ne Austheilung des Raubes genandt werden soll.

58. Aber Joseph muß von ehe ein Regent in Egypten werden / alsdenn komt Benjamin zu ihm / so giebt ihm Joseph fünf Feyerkleider / und fünf mahl mehr Speise von seinem Tische als den andern / wenn die Theurung das Landt verschmachret / und die Seele Jacob hungert / so wisse / daß Gott Israel dadurch in Egypten / als in die Basse kehren will / so ist alsdenn die Zeit der Versuchung / und führet Benjamin sein Raubschwert im Munde : A- ber Josephs Angesicht schläget ihn / daß er in ein groß Schrecken komt / und Furcht des Todes / im des willen / daß der silberne Becher Josephs in seinem Sacke funden worden / dessen er sich schämt / und das Raubschwert samt den Wolfs- zähnen von sich fallen läffet : Allda sich ihm Joseph samt allen sein- en Brüdern offenbahret / und davon wird ein solche Freude / daß der Wolf Benjamin ein Lam wird / daß er seine Wolle gedültig von sich giebet / dieses ist der Rede Ende.

59. Das Testament Jacobs ist eine Figur der ganken Zeit der Welt : von Adam bis ans Ende / davon wollen wir eine kurze Figur entwerffen / dem Leser / deme die Geschich- te bekandt sind / nachzufinnen.

¶ 11. titij 60. I. Ruben

60. I. Ruben ist an diesem Orte / weil er der erste war in die Figur der ersten Welt gesetzt / welche im Naturrecht ohne Gesetz lebete / die hat Priestertum und Königreich im Naturrecht / und sollte im obersten Dpffer / und in der geßtesten Herrschung seyn / aber er fuhr leichte dahin wie Wasser / und ward verstoffen.

61. II. Simeon fähete an unter Nocha / nach der Sündflut / und hielt Levi bey sich / das war Sem: Aber das Schwerdt Ham und Japhets war Simeon: also gingen zwey in einem Wesen / als Geßtlich Wollen / und Fleischlich Wollen / biß an Mosen / da scheideten sich das Weltliche und Geßtliche in 2. Stände.

62. III. Levi fähete unter Mose an / welcher mit dem Priestertum / das Schwerdt Simeon und Levi im Gesetze führte und sehr scharff darmit schnitte.

63. IV. Juda fähete an unter den Propheten / und offenbahret sich mit Christu Menschwerdung / da dieser Scepter anfeng.

64. V. Sebulon mit seiner Beywohnung setzte sich in die mitte als ins Reich Christi ein / das war der Anfang der Christenheit / die wohnete am Uffer des Meers / als bey den Heyden / und lassen doch gut: dan des war eine neue Liebe.

65. VI. Isaschar ist die Zeit / da sich die Christenheit in Ruhe / als in Macht und Herrschaffen einsetzete / welche doch immerdar mußte den Last der Heyden tragen / und Unsbar seyn / und seyn als ein heinern Esel zur Last / dan sie trugen noch das Creuz Christi / und waren noch Christi Bilde ähntlich / etwan in 300. Jahr nach Christo.

66. VII. Mit Dan fieng sich an der Christenheit gewaltiges Reich / da sie Könige / Päbste / grosse Bischöffe und gewaltige prächtige Kirchen und Stiffter ordneten / allda ward die Natter und Schlange auf dem Wege Christi in Menschlicher Ehren / in Christi Reiche geböhren / da man anfeng um der Kirchenpracht / Ansehen und Herrlichkeit zu disputiren / und Menschen in Christi Reich und Tempel zu erhöhen und an Christi stätte zu setzen / und sie an Christi stelle zu Ehren / so ward Christus niedergedruckt / und sagte sich die Natter und Schlange in Christi Richterampfe / dan allda ward der H. Geist verworffen und wurden

offenbar wird / da er die Schlange und Mitter Dan mit dem Antichristlichen Stuhl mit aller Macht und Eysgenheit des Reichs Christi auff Erden mit seinem Antlitz erschrecket und zu bodem wirfft / da sich Josephs Brüder müssen schäm. n der grossen Unireu / die sie an Josephs gestahn haben / in deme sie ihn haben in die Gruben geworffen / und darzu uns Geld verkauffet : Alda wird aller Eist / Heuscheley und falscher Trug offenbahr / und wird durch das gegenwertige Antlitz Josephs zu bodem geworffen; und ist die Zeit / da gesaget wird: Sie ist gefallen / sie ist gefallen Babylon / und etne Behausung aller Teuffel / und aller greulichen Thier und Vögel worden ; und allda wächset Joseph in seiner Krafft / und treten seine Töchter einher im Schmucke / und gehet sein Segen an.

71. XII. Mit Benjamin gehet die Zeit des Abends unter Josephs Zeit an / dan er soll allda den Raub der ersten Christenheit wieder ausschellen: Er gehöret in die erste und letzte Zeit / sonderlich in die erste Zeit Josephs / da sich Christus anhebet zu offenbahren / so ist er erfüllt hurtig als ein Wolff gewesen / und weidlich um sich gefressen / als er anhub den Antichrist zu belssen und zu fressen / aber er ward ihm noch ein Wolff. Wan aber Josephs Angesicht bloß wird / so schämert er sichs auch als ein Wolff der gefangen ist / und hebet an ein Lam zu werden / und seine fetze Wolle zu geben.

72. XIII. Dieses ist also das Testament Jacobs in seiner wahren Figur / da der Geist auff die Zeiten gedeutet hat; und der Geist Moysi spricht: Da Jacob alle diese Reden vollendet hatte / thäte er seine Füß zusammen auffß Beth und verchied / anzudeuten / daß / wan die se seine Befragung würde alle erfüllet seyn / so würde Gott die ausgewickelte Natur im Streit der Zeit wieder in sich ruffen / und zusammen in die Temperatur ziehen / so würde diese Zeit ein Ende haben und der Streit auffhören. Dieses haben wir dem Liebhaber der Warheit ein wenig entwerffen wollen / er wolle thme im Geiste Gottes / welcher alle Dinge auch in die Tieffe der Gottheit forscher / welter nachforschen / so wird er unsern Grund in Warheit sehen.